

Konfirmandenbeteiligung (Süderhastedt, Eggstedt, Frestedt)
vorbereitet auf der Freizeit in St.Peter-Ording, 5.-7. Okt.

Thema : Luther, Reformation

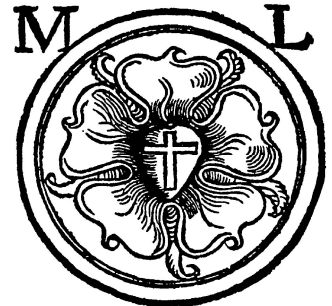
Orgelvorspiel

Begrüßung : Pastor Sinn, Niklas Meyer

L I E D : 341, 1 – 4 Nun freut euch lieben Christen g'mein

Psalmgebet : Psalm 144, 1-9.15

Gem.: Ehre sei dem Vater



Kyrie - Gloria

Lesung : Römer 1, 16 - 17 Franziska Klehn Gem.: Halleluja

L I E D : 27, 1 – 4 (gr) Wie lieblich ist doch Herr die Stätte

Luthers Leben Nadine Bienhold, Gesche Nordmann

L I E D : 362, 1 – 4 Ein feste Burg

Eigene Thesen Elena Knaack, Christina Schmidt

L I E D : 612, 1 – 3 Ein Schiff das sich Gemeinde nennt

Eigene Wappen Franziska Klehn

Lutherrose Corinna Paulsen,

L I E D : 88, 1 – 3 (gr) Jesu Name nie verklinget

Persönlicher Eindruck Rudolf Siegesmund (Betreuer)

L I E D : 92, 1 – 3 (gr) Du bist meine Zuflucht

Predigt: Pastor Alfred Sinn

L I E D : 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

Mitteilungen

Gebet (Jana Kiehl, Mirjam Sinn) Segen

Orgelnachspiel

Teilnehmer:	Männer - 11
	Frauen - 47
	Kinder - 38
	96

Begrüßung

Guten Morgen. Ich heiße Niklas Meyer und komme aus Eggstedt. Liebe Gemeinde, ich grüße Sie recht herzlich zu unserem heutigen Gottesdienst. Der Gottesdienst wird darum ein besonderer sein, weil die Donnerstags-Gruppe über ihre Freizeit in St.Peter-Ording berichtet. Die Konfirmanden haben sich Gedanken gemacht über Luther und die Reformation.

Wir wünschen Ihnen anregende Erkenntnisse.

Luthers Leben Nadine Bienhold, Gesche Nordmann

Wir präsentieren einen kurzen Lebenslauf von Martin Luther.

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren. Sein Vater, Hans Luther, war Mitbesitzer von mehreren Bergwerken. Martin Luther studierte, um seines Vaters Willen, Jura. Während eines Gewitters am 2. Juli 1505 versprach Luther in Todesangst Mönch zu werden. Ein Jahr später legte Luther die Mönchsgelübde Gehorsam, Keuschheit und Armut ab. 1512 wurde er Doktor und Professor an der Universität in Wittenberg.

Am 31. Oktober 1517 protestierte Luther mit seinen 95 Thesen gegen den Ablasshandel von Papst Leo X., der mit dem eingebrachten Geld die Peterskirche in Rom bauen wollte. Deswegen zeigten Dominikaner Luther in Rom wegen Ketzerei an. Luther stellte in einigen Schriften das Ablasshandelproblem dar. Luther meinte: 1519: „Auch Päpste und Konzilien können irren.“

Am 17. und 18. April 1521 wurde Luther vor dem Reichstag von Worms verhört. Er hielt eine Rede mit den beiden berühmten Sätzen: „Gott helfe mir. Ich kann nicht anders.“ Er versteckte sich von Mai 1521 bis März 1522 auf der Wartburg und übersetzte das Neue Testament. Am 13. Juni 1525 heiratete Luther Katharina von Bora. 1525 veröffentlichte er den Kleinen und Großen Katechismus. Am 5. Juni 1530 starb Luthers Vater und am 30. Juni seine Mutter. 1534 veröffentlichte er auch das Alte Testament. Am 18. Februar 1546 starb Luther in Eisleben. Er wurde in der Schlosskirche zu Wittenberg beerdigt.

Eigene Thesen Elena Knaack, Christina Schmidt

Martin Luther hat die 95 Thesen verfasst. Damit wollte er zu Veränderungen, Reformen in der Kirche anregen. Er hat Vorschläge gemacht, wie es in der Gemeinde Jesu aussehen sollte.

Wir, die Konfirmanden, haben auf der Freizeit Thesen aufgeschrieben. Darin sind Wünsche und Vorschläge von uns enthalten, wie es in der Familie, in der Schule, in der Gesellschaft, in der Kirche zugehen sollte.

Das sind unsere Thesen: *(Thesen werden an die Leinwand projiziert)*

Für die Familie	Für die Schule
<ul style="list-style-type: none"> - keinen Streit mehr - über Probleme reden - mehr Freiraum - gerechte Arbeitsaufteilung - mehr Rechte für Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Ferien - weniger Stunden - längere Pausen - ausschlafen können - mehr Sport - bessere Räume - keine Arbeiten schreiben - Unterricht soll lustiger sein

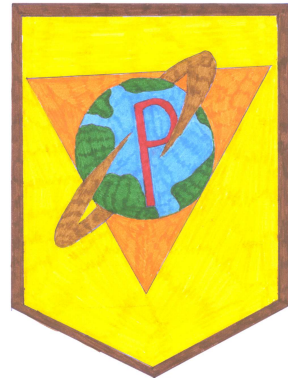
Für die Gesellschaft	Für die Kirche
<ul style="list-style-type: none"> - mehr Freundlichkeit - mehr Respekt - kein Streit - nicht rauchen in der Gesellschaft - kein Rassismus - kein Krieg - mehr Leute zur Kirche 	<ul style="list-style-type: none"> - bequemere Bänke - später anfangen - modernere Lieder - kürzere Predigten - interessantere Gottesdienstgestaltung - etwas für Jung und Alt

Eigene Wappen Corinna Paulsen, Franziska Klehn

Wir haben auf der Freizeit Wappen für unsere Familien erstellt. Einige stellen wir nun vor: (Wappen werden an die Leinwand projiziert)

Das Wappen von Liessa Petersen

Wir sehen ein Schild mit den Umrissen unserer Erdkugel. In der Erdkugel ist der Buchstabe „P“ zu erkennen. Das „P“ im Globus ist das Firmenlogo von ihrem Vater. Es steht aber auch dafür, dass der Name Petersen über der ganzen Erde verbreitet ist.

Das Wappen von Julia Andersen

Julia hat ein vierblättriges Kleeblatt, ein Hufeisen und einen Anker aufgemalt. Das Hufeisen und das Kleeblatt stehen dafür, dass ihre Familie Glück haben soll. Der Anker steht dafür, dass ihr Vater zur See fährt.

Das Wappen von Nadine Bienhold

Nadine hat eine Biene in ein Dreieck gemalt. Die Biene steht für den Familiennamen Bienhold. Das Dreieck ist ein Warnzeichen. Achtung: Bienen können stechen.

Das Wappen von Gesche Nordmann

Gesche hat ihr Wappen reich ausgeschmückt: Ein Bauernhaus, Kühe, Ähren, Blumen und ein Kompass sind zu einem Gesamtbild zusammengefügt. Die Blumen stehen für den Wohnort Süderhastedt. Das Korn stellt die Ernte dar. Die Kühe gehören zum Bauernhof, auf dem sie lebt. Die Kompassnadel zeigt auf Norden. Gesche heißt mit Nachnamen Nordmann und wohnt im Norden.

Das Wappen von Mirjam Sinn

Das Wappen zeigt ihren Vater, den Pastor. Es soll darstellen, daß Herr Sinn, der auf diesem Bild sagt „Ah... Ich habe den SINN verstanden“, die Bedeutung des Wortes Gottes verstanden hat, um sie der Gemeinde zu erklären.



Die Lutherrose

Pastor

Martin Luther hatte auch ein Wappen für sich entworfen. Er hat mit seinem Wappen etwas Bestimmtes ausdrücken wollen. Sein Wappen wird bis heute als Lutherrose bezeichnet.

(Hier wird eine Lutherrose in schwarz/weiß eingeblendet)

Die Konfirmanden werden gleich die Bedeutung dieses Wappens erklären.

Auf der Freizeit hatten die Konfirmanden zunächst die Aufgabe, die Lutherrose nach ihrer Vorstellung farblich zu gestalten. Und darauf haben sich die einzelnen Gruppen geeinigt
(Die Beispiele werden an die Leinwand projiziert)

Und hier nun das Wappen, wie Luther es entworfen hat. Dazu die Erklärung.



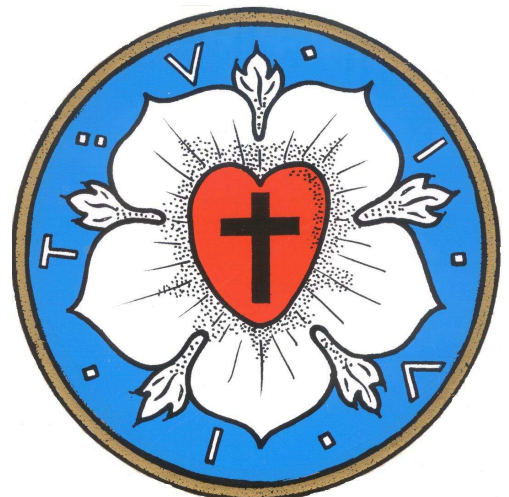
Konfirmandin

Das Wappen von Martin Luther ist die Lutherrose. In der Mitte der Rose ist ein rotes Herz, im Herzen eingebettet ein schwarzes Kreuz. Das Kreuz zeigt an, daß Jesus gestorben ist, damit die Menschen leben können. Die Rose hat weiße Blätter. Die Farbe steht für Licht und Klarheit, für die Geister und Engel.

Der Hintergrund ist blau, wie der Himmel. Alles ist eingebettet in die himmlische Wirklichkeit. Vielleicht hat Luther an das Psalmwort gedacht: Herr, deine Güte reicht soweit der Himmel ist. Im blauen Hintergrund steht auf lateinisch "vivit", d.h. "Er lebt". Gemeint ist Christus.

Die Rose ist von einem goldenen Ring umgeben. Gold ist die Farbe Gottes. Der Ring steht für die Liebe Gottes, die keinen Anfang und kein Ende hat. Gottes Liebe hält alles zusammen.

Luther hat zu seinem Wappen gesagt: „Des Menschen Herz auf Rosen geht, wenn's mitten unterm Kreuze steht“.



Persönlicher Eindruck Lektor Rudolf Siegesmund (Betreuer)

(während des Beitrags werden Bilder von der Freizeit eingeblendet)

Liebe Gemeinde, Brüder und Schwestern,

Pastor Sinn fragte mich, ob ich Zeit und Lust hätte als Betreuer auf eine Konfirmandenfreizeit mitzufahren. Ich sagte zu.

Es war eine Freude für mich, den Konfirmanden bei der Freizeit und der Ausarbeitung der Themen zuzusehen. Sie waren mit so viel Eifer und Freude bei der Sache. Ob beim Lernen, oder beim Spiel, es war eine Augenweide, die jungen Menschen zu erleben. Ich habe den Konfirmanden beim Küchendienst geholfen, war sozusagen der „Küchenbulle“ und ging ihnen zur Hand, wo Hilfe gefragt war.

Man sagt ja, Kinder sind ein Geschenk Gottes. Liebe Eltern, Sie können auf Ihre Geschenke stolz sein.

Liebe Konfirmanden, es war eine schöne Zeit, die ich mit euch auf der Freizeit verbracht habe. Danke!

Predigt Pastor Alfred Sinn**Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz**

Liebe Konfirmanden, was würdet ihr tun, wenn ihr genug Geld zur Verfügung hättet? Habt ihr Mut euch spontan zu äußern?

Ich vermute, daß Wünsche kämen, wie: schicke Klamotten; ein neues Handy; eine größere Stereoanlage; ein eigenes Fernsehgerät im Zimmer; drei Wochen Urlaub in der Karibik usw. In der Tat, wenn man genug Geld hätte, könnte man sich mehr leisten. Doch es sei schon jetzt die Frage erlaubt: Wäre man dann glücklicher? Wohl kaum, denn Glück ist mit Geld nicht zu kaufen. Freundschaft z.B, die euch ja sehr wichtig ist, könnt ihr mit Geld nicht bezahlen.

„Die Prinzen“ sprechen vielen aus der Seele, wenn sie singen: „Ich wär so gerne Millionär, dann wär mein Konto niemals leer.“

In dem Musical „Anatevka“ singt der Milchmann Tevje: „Wenn ich einmal reich wär, widewidewide...wam, alle Tage wäre ich ein reicher Mann. Brauchte nicht zur Arbeit, widewidewide... alle Tage wäre ich ein reicher Mann“. Tevje, ein armer Jude möchte gerne seine Töchter an reiche Männer verheiraten. Doch die sind gar nicht scharf auf das Geld der Männer, sie heiraten jene Männer, die sie lieben. Sie finden das Glück losgelöst vom Geld. Tevje träumt wie er ein großes Haus baut, Hühner, Gänse und Enten hält. Seine Frau stolziert voll beladen mit Geschmeide durch den Tag, läßt sich mit

Delikatessen verwöhnen und scheucht das Hauspersonal hin und her. Er selber, Tevje, wäre ein angesehener Mann, sein Rat wäre gefragt, denn „Wenn man reich ist, gilt man auch als klug“. Am Ende fragt er den Herrgott: „Wär es wirklich gegen deinen Plan, wenn ich wär ein reicher Mann?“ Auch dieses Musical belegt, daß der Mensch, reich geworden, zuerst an sich denken würde.

So sieht es auch die folgende Erzählung : Zwei arme Juden träumen vom großen Wunder. Der erste: Wenn ich mir könnt wünschen, was ich möcht, möcht ich mir wünschen a großes Schloß mit drei Stockwerk, und in jedem Stockwerk fufzig Zimmer mit elegante Möbel, und a große Küche mit dem feinsten Personal, und Wagen und Pferd und ein großen Park mit uralte Bäum . . ." Der zweite: "Und wenn du hättest a solches Schloß, tätest du mir geben von die vielen Zimmer a einziges für mich?" Der erste: "Nein." Der zweite: "Du wärest so reich und tätest mir nicht geben a einziges Zimmer? Warum?" Der erste: Wünsch dir selber a Schloß!"

Liebe Gemeinde, ob arm oder reich, eines brauchen wir alle, nämlich die Zuwendung Gottes. Der Reiche kann sich den Himmel nicht erkaufen und der Arme kommt nicht wegen seiner Armut hinein, sondern beide nur dann, wenn sie sich Gott anvertrauen.

Jesus nimmt in der Bergpredigt (Matthäus 6) Stellung zum Wünschen und Schätzesammeln. Er sagt: **Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.** Und am Ende des Kapitels schärft er ein: **Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.** Ist es nicht so, daß wir viel Kraft und Motivation für etwas aufbringen, was uns wichtig ist? Jesus möchte, daß wir für das Reich Gottes motiviert sind, unser Herz gleichsam an diese Wirklichkeit verlieren. Auch Luther mahnt: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.

Auslöser für die Reformation waren die Mißbräuche in der damaligen katholischen Kirche, allen voran der Ablasshandel. Es ging um viel Geld. Daß mit dem Geld der Petersdom gebaut werden sollte, wäre noch hinzunehmen gewesen; aber daß der Mensch sich mit der Geldzahlung den Himmel erkaufen könne, war mit der Heiligen Schrift nicht zu decken. Luther forderte eine Klärung auf der Grundlage der Bibel. Leider ist es zur Entstehung einer neuen Konfession gekommen.

Liebe Gemeinde, der Konfirmandenunterricht soll dazu dienen, daß die Herzen dieser jungen Menschen fest werden im Glauben, im Vertrauen auf Gott, der uns in Jesus das Heil anbietet.

Konfirmandenunterricht ist Religionsunterricht. Religion aber verweist auf Gott. Dieses lateinische Wort deutet auf eine Anbindung. So stellt Religion mir die Frage: Worin bist du verwurzelt? Woran bist du gebunden? Was ist der Grund deines Lebens? Antworten auf solche Fragen gibt wiederum die Religion. Die Antworten sind derart, daß der Mensch eingeladen ist, in einem Vertrauensverhältnis zu leben. Du Mensch, es gibt ein höheres Wesen, dieses Wesen will mit dir Kontakt aufnehmen, halte du die Beziehung aufrecht!

Keineswegs lassen sich alle auf solches Vertrauensverhältnis ein. Zu unsicher scheint manchen die Sache mit der Religion, dann lieber auf die Sicherheiten setzen, die dieses Leben bietet.

Und wieder mal haben die Gottesleugner zum Angriff angesetzt. Wie kann man denn mit gesundem Menschenverstand an ein göttliches Wesen glauben?, fragen sich nicht nur Gebildete, sondern auch Nichtintellektuelle. Zur Zeit ist es ein Buch des englischen Evolutionsbiologen Richard Dawkins, das Aufsehen erregt. Es trägt den Titel "Der Gotteswahn". Dawkins möchte, daß endlich die Wissenschaft die Menschen von der irrigen Vorstellung eines Gottes befreit. Religion ist für ihn schädlich und gefährlich. Sie sollte abgeschafft werden. Er vergleicht Religion mit einem Computervirus, der sich schnell verbreitet und Schaden anrichtet. Religion ist eine spaltende Kraft. "Gott existiert mit ziemlicher Sicherheit nicht", mein Dawkins. Dieser Biologe wünscht, daß jeder Christ sein Buch liest und darüber zum Atheisten wird.

Nun, wir können uns getrost zurücklehnen. Auch dieser Mensch wird Gott nicht unwirksam machen. Nur weil ein kleines Menschlein sich hinstellt und sagt: Es gibt keinen Gott, wird weder Gott seine Existenz aufgeben noch werden Gläubige ihrem Glauben abschwören. Wir halten es lieber mit der Heiligen Schrift, die Gott und sein Wirken bezeugt.

In einer Predigt hatte ein Pastor versucht der Gemeinde klar zu machen, daß es nicht lohnt an einen Gott zu glauben. In vielen und klugen Sätzen legte er dar, daß es Gott nicht geben kann. *(das soll es in deutschen Landen geben)* Als er nach dem Gottesdienst die Teilnehmer verabschiedet, reicht ihm eine Frau die Hand und sagt: Und es gibt Ihn doch!

Die Ideologien des 20. Jahrh., Nationalsozialismus und Kommunismus, haben mit staatlicher Macht versucht, die Menschen vom Gottesglauben abzubringen. In der DDR und in der Tschechei ist das größtenteils gelungen, nicht aber etwa in Rußland und Rumänien. Eine Anekdote aus der tiefsten kommunistischen Zeit Rußlands belegt, wie tief der Glaube an Gott selbst in atheistisch denkenden Menschen verankert war: „Gott sei Dank“ freut sich die Bäuerin „es kommt Regen.“ „Aber Genossin“ korrigierte der Leiter der Kolchose, „du weißt doch, einen Gott gibt es, Gott sei Dank, nicht“. „Sicher, Genosse, aber wenn es nun - was Gott verhüten möge - doch einen gibt?“

In der Reformationszeit wäre keiner auf den Gedanken gekommen, zu sagen: Es gibt keinen Gott. Gott war allgegenwärtig. So gegenwärtig, daß viele Menschen Angst vor Gott hatten. Auch Luther war voller Furcht. Er wollte Gott gefallen. Deshalb ging er ins Kloster. Doch er fand keine innere Ruhe. Er war bemüht über Selbstdisziplin Gott gnädig zu stimmen. Viele Jahre später schrieb er über diese Zeit: „Wahr ist's, ein frommer Mönch bin ich gewesen, und ich habe so streng meinen Orden gehalten, dass ich sagen darf: Ist je ein Mönch in den Himmel gekommen durch Möncherei, so wäre ich auch hineingekommen. Denn ich hätte mich, (wenn es länger gedauert hätte) zu Tod gemartert mit Wachen, Beten, Lesen und anderer Arbeit.“ Erst die Erkenntnis, daß Gott um Christi willen gnädig ist, hat den Druck von ihm genommen und ihm Frieden und Freiheit beschert.

Die Thematik, mit der Luther sich befaßt hat, ist auch heute aktuell. Viele Menschen leiden unter einem Leistungsdruck – zwar nicht vom Glauben her, aber durchaus als Alltagsproblem. Schule, Beruf, Freizeit – der Druck ist allgegenwärtig. Und auch die Angst zu scheitern. Wenn ich mal einen Fehler mache, werde ich dann noch akzeptiert? Auf der Freizeit haben die Konfirmanden das Lied „Zeugnistag“ von Reinhard Mey zu Gehör bekommen. Darin schildert der Sänger, wie ein Schüler „Rechtfertigung“ erfährt.

Wir wollen uns das Lied (von CD) mal anhören:

Ich denke, ich muss so zwölf Jahre alt gewesen sein,
und wieder einmal war es Zeugnistag.
Nur diesmal, dacht' ich, bricht das Schulhaus samt Dachgestühl ein,
als meines weiß und hässlich vor mir lag.
Dabei war'n meine Hoffnungen keineswegs hoch geschraubt,
ich war ein fauler Hund und obendrein höchst eigenwillig,
doch trotzdem hätte ich nie geglaubt,
so ein totaler Versager zu sein, ein totaler Versager zu sein.

So, jetzt ist es passiert, dacht' ich mir, jetzt ist alles aus,
nicht einmal eine Vier in Religion.
Oh Mann, mit diesem Zeugnis kommst du besser nicht nach Haus,
sondern allenfalls zur Fremdenlegion.
Ich zeigt' es meinen Eltern nicht und unterschrieb für sie,
schön bunt, sah nicht schlecht aus, ohne zu prahl'n.
Ich war vielleicht 'ne Niete in Deutsch und Biologie,
dafür konnt' ich schon immer ganz gut mal'n!

Der Zauber kam natürlich schon am nächsten Morgen raus,
die Fälschung war wohl doch nicht so geschickt.
Der Rektor kam, holte mich schnaubend aus der Klasse raus,
so stand ich da, allein, stumm und geknickt.
Dann ließ er meine Eltern kommen, lehnte sich zurück,
voll Selbstgerechtigkeit genoss er schon
die Maulschellen für den Betrüger,
das missrat'ne Stück, diesen Urkundenfälscher, ihren Sohn.

Mein Vater nahm das Zeugnis in die Hand
und sah mich an und sagte ruhig:
"Was mich anbetrifft, so gibt es nicht
die kleinste Spur eines Zweifels daran,
das ist tatsächlich meine Unterschrift."
Auch meine Mutter sagte, ja, das sei ihr Namenszug.
Gekritzelt zwar, doch müsse man versteh'n,
dass sie vorher zwei große, schwere Einkaufstaschen trug.
Dann sagte sie: "Komm, Junge, lass uns geh'n."

Ich hab noch manches lange Jahr auf Schulbänken verlorn
und lernte widerspruchslos vor mich hin,
Namen, Tabellen, Theorien von hinten und von vorn,
dass ich dabei nicht ganz verblödet bin!
Nur eine Lektion hat sich in den Jahr'n herausgesiebt,
die eine nur aus dem Haufen Ballast:
Wie gut es tut zu wissen, dass dir jemand Zuflucht gibt,
ganz gleich, was du auch ausgefressen hast!

Ich weiß nicht, ob es rechtens war,
dass meine Eltern mich da rausholten und - wo bleibt die Moral?
Die Schlaunen diskutier'n, die Besserwisser streiten sich,
ich weiß es nicht, es ist mir auch egal.

Ich weiß nur eins, ich wünsche allen Kindern auf der Welt,
 und nicht zuletzt natürlich dir, mein Kind,
 wenn's brenzlich wird, wenn's schief geht, wenn die Welt zusammenfällt,
 Eltern, die aus diesem Holze sind,
 Eltern, die aus diesem Holz geschnitten sind.

Dieses Lied drückt aus, was auch Luther begriffen hat: Ich bin von Gott angenommen, auch wenn ich etwas ausgefressen habe.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden, es lohnt, an Gott und seinem Wort als einem Schatz festzuhalten. Ein Schatz, der bleibt, auch wenn die Erde vergeht. Hängt euer Herz dran, dann werdet ihr Bestand haben.

Und bezeugt, was der Apostel Paulus den Römern schreibt: *"Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben"* (Röm. 1,16). Das solltet ihr vom Unterricht behalten.

Amen.

G e b e t

Jana Kiehl, Mirjam Sinn

Lieber Gott, wir danken dir für die gute Ernte in diesem Jahr. Wir danken dir, dass wir wohlbehalten nach St.Peter-Ording und auch wieder nach Hause gekommen sind. Danke für die schönen Erlebnisse, die wir dort hatten.

Wir bitten dich, dass du uns gesund erhältst. Wir bitten dich für die armen Leute, dass sie etwas Warmes zu essen bekommen. Wir bitten dich für alle Konfirmanden unserer Gemeinde, dass sie im Unterricht dein Wort begreifen und deinen Willen verstehen.

Du weißt, dass wir im Leben auch Ängste haben, wie zum Beispiel die Angst vor Klassenarbeiten, oder die Angst, die Schule nicht zu bestehen. Wir bitten dich, nimm du die Ängste von uns. Schenk du uns Freude und Frieden.

Pastor

Gott im Himmel, wie könnten wir mit unseren Leistungen vor dir genügen? Alles, was wir tun, ist unvollkommen. Wir danken dir, daß du uns deine Gerechtigkeit zusprichst aufgrund des Glaubens. Erhalte uns solches Vertrauen zu dir und laß uns daraus Kraft schöpfen.

Wir bitten dich für unsere Konfirmanden, daß sie feste Zuversicht gewinnen und mit ihren Nöten und Freuden zu dir kommen.

Wir beten für die Kranken in unserer Gemeinde, für die Einsamen und Traurigen. Wir beten für die Gleichgültigen und die Zweifelnden, für die Streitsüchtigen und Neider, für die Arbeitslosen und Bedrückten.

Mögen sie alle dein Heil in Christus fassen.

In der Stille bringen wir unsere persönlichen Anliegen vor dich.

V a t e r u n s e r . . .